

o/k 715 sch
Nekr Sch 0036

Zentralbibliothek Zürich

Zur Erinnerung

an

Hofrath

Dr. David Ritter von Schönherr.



Innsbruck.

Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei in Innsbruck

1897.

Der Sonnenschein, den die Schönherr-Feier (im Februar d. J.) nach den Worten des Jubilars über den Abend seines Lebens verbreitete, hat nicht lange gewährt. Wenige Wochen nach der so selten schönen und aufrichtigen Guldigung seiner vielen Freunde und Verehrer begann der sonst rüstige Mann zu kränkeln und ein schleichendes Leiden hat ihn in der Abenddämmerung des Kirchweihsonntags sanft hinüber schlummern lassen.

Der Verblichene wurde am 20. Oktober 1822 zu Kniepaß bei Reutte geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums widmete er sich, nachdem er vorübergehend Novize in Marienberg gewesen und nachdem er in Wien verschiedenen Studien obgelegen, seit seiner Rückkehr nach Innsbruck dem Studium der Rechtswissenschaft. Seine öffentliche Laufbahn betrat Schönherr als Redakteur der „Schützenzeitung“ (1849) und als Unterschützenmeister des k. k. Landeshauptschießstandes (1851). Durch seine Mühewaltung erlangte die „Schützenzeitung“ jene hervorragende Rolle, die sie zu einer führenden, jedenfalls aber zur populärsten Preßstimme des Landes in den 50er Jahren machte. Der oft freimüthige Volkston gegen das absolute Regime hatte manche unangenehme Beziehungen zur Justiz im Gefolge, die aber stets friedlich endeten. An dem blühenden Zustand des damaligen tirolischen Schützenwesens hat Schönherr in seiner Doppelstellung mit hingebungsvollem Eifer mitgearbeitet. Auf seine Anregung wurde z. B. zur Feier der Errettung Seiner Majestät von einem ruchlosen Attentate ein glänzendes Festreischießen auf fast allen Schießständen des Landes (1856) abgehalten. In Manches Erinnerung wird noch sein mannhaftes Auftreten beim großen deutschen Schützenfest in Frankfurt 1862 sein, wo er mit Hofrath Dr. v.

Waldauer wacker für die Ehre der Oesterreicher gegen norddeutsche Verunglimpfung eintrat.

Im Kriegsjahre 1859 betrieb er im Auftrage des Statthalters Erzherzog Karl Ludwig als Kreiskommissär die Bildung der Schützenkompagnien im Oberinntal; im Jahre 1866 war er der Landesvertheidigungs-Oberbehörde zugetheilt und erwarb sich besondere Verdienste um die Organisirung der 3. Innsbrucker Scharsschützenkompagnie, zu deren Oberlieutenant und Kommandanten er gewählt wurde. Von der Stelle eines Oberschützenmeisters des Landeshauptschießstandes trat er 1871 zurück, ein Jahr später legte er auch die Redaktion der „Schützenzeitung“ nieder, um sich nun ganz seinen geschichtlichen und namentlich seinen kunsthistorischen Arbeiten hinzugeben, für die ihm 1866 die Universität Tübingen den Dokortitel der Philosophie verliehen hatte.

Das Jahr 1866 hat Schönherr auch an jenen Platz gestellt, auf dem er für die historische Wissenschaft eine weit über des Landes Grenzen hinausreichende Bedeutung erlangt hat. Er wurde mit einer Remuneration von 600 fl. mit dem Dienste am damals recht verwahrlosten Statthaltereiarchiv in Innsbruck betraut, nachdem er kurz vorher eine sehr ehrenvolle und materiell glänzende Berufung an das fürstlich Tarische Archiv in Regensburg ausgeschlagen hatte. In kurzer Zeit wurde das Statthaltereiarchiv in der gelehrten Welt bekannt und von zahlreichen Forschern aus verschiedenen Ländern, namentlich aus Deutschland und der Schweiz besucht. Mehrere Hundert zum Theil sehr hervorragende Publikationen sind aus den bis dahin fast unbekanntem überraschend reichen Schätzen des Innsbrucker Archives unter den Auspicien Schönherr's hervorgegangen.

Nach seinen Angaben wurde auch der Neubau des Archives im Jahre 1873, dessen innere Einrichtung, die Sondirung, Uebertragung und Aufstellung der Archivalien in den neuen Räumen in mustergiltiger Weise vollzogen. Das Archiv verdankt der Person Schönherr's zumeist das Ansehen, welches es in der wissenschaftlichen Welt des In- und Auslandes derzeit genießt.

Bekannt ist des Verewigten aufopfernde, zuletzt von so schönem Erfolge gekrönte Thätigkeit für die Erhaltung

der im Jahre 1875 bereits zum Niederreißen bestimmten hochinteressanten landesfürstlichen Burg in Meran, jetzt ein historisches Juwel des Landes, ein Schatzkästlein spätgothischer Architektur und Kleinkunst. Ein nicht geringeres Verdienst ist die stylgerechte Erneuerung des Stammschlosses Tirol, welche er durch die Munifizienz der Behörden durchführen konnte. Kurz vor Vollendung dieses historisch denkwürdigen und jedem Tiroler ehrwürdigen Bauwerkes wurde er abberufen, erlebte aber noch die freudige Genugthuung, sein mit allem Eifer und größter Hingebung gefördertes und seinem patriotischen Herzen so nahe stehendes Stammschloß in der herrlichen Erneuerung gesichert zu sehen.

Viele Mühe und Arbeit hat Schönherr unserem Landesmuseum gewidmet. Er war wiederholt Fachdirektor der historischen und artistischen Sektion und hat die Erwerbung manches werthvollen Stückes angebahnt. Der patriotische Saal und die Defregger-Gallerie des hiesigen Museums, die Hauptanziehungspunkte desselben, verdanken Schönherr's Anregung und Thätigkeit ihr Dasein. Sein Testament bietet einen neuen Beweis seines liebevollen Interesses zur Anstalt. Er bestimmte für das Museum eine Reihe seiner alten werthvollen Bilder sowie seine berühmte Zinnsammlung.

Reich an Zahl und Inhalt sind Schönherr's Werke und Publikationen. Schon die „Schützenzeitung“ weist eine Reihe von historischen und kulturgeschichtlichen Aufsätzen auf. Im „Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols“, zu dessen Herausgebern er zählte, legte er seine ersten schätzenswerthen Arbeiten auf dem Gebiete der tirolischen Kunstgeschichte nieder. Er gab die Chronik der Stadt Hall von Franz Schweyger heraus, schilderte den „Krieg Kaiser Maximilians I. mit Venedig 1509“, schrieb die Monographie „Einfall des Kurfürsten Moriz von Sachsen in Tirol 1552“. Er verbreitete Licht über die Kunstbestrebungen Sigmund des Münzreichen, Ferdinand II., über die Thätigkeit Alexander Colin's, er schrieb die Geschichte der Schlösser Belthurns, Schenna, Runkelstein, der landesfürstlichen Burg in Meran. Reizend und mit köstlichem Humor gewürzt ist Schönherr's Vortrag

gelegentlich der Walthers-Vorlesungen des Jahres 1876 an der Universität „Innsbruck vor 300 Jahren“. Am bekanntesten aber sind seine „Geschichte des Grabmals Kaiser Maximilians I. und der Hofkirche zu Innsbruck“, sowie die kunsthistorischen Regesten. Das erstere Werk ist eine „fast durchwegs erschöpfende Darstellung der Geschichte der Kirche, sowie der Entstehung und Schicksale des Denkmals bis in die neuere Zeit mit ausgezeichneten Abbildungen“. Die letzteren erschienen in den „Jahrbüchern der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses“ und bieten ein kaum gezahntes überreiches Material über die Kunstbestrebungen Kaiser Maximilians, Kaiser Ferdinand I. und Erzherzog Ferdinand II. Da findet sich die reichste Ausbeute für die Geschichte des Grabmals des „letzten Ritters“ in der Hofkirche, zahllose Notizen über die Harnischmacher und Geschützgießer Maximilians, zahlreiche Urkunden über die Bauten am Schloß Ambras, des Damenstiftes in Hall, Umbauten an der Burg zu Innsbruck, Material zur Geschichte der Goldschmiedkunst, der Münzsammlungen, Harnischkammern und der Porträtgalerie Erzherzog Ferdinands. Hunderte von bisher fast unbekanntem Künstlern sehen wir da mit ihren Werken verzeichnet. Ein wahrer Bienenfleiß hat all' das Material in mehr als 15.000 Regesten gesammelt.

Das sind in wenigen Zügen die Hauptmomente aus der Studierstube des arbeitseifrigen Mannes.

Schönherr's rastlose Thätigkeit ist durch viele Ehren und Anerkennungen von allerhöchster Stelle und berufenen Faktoren belohnt worden. 1859 erhielt er das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens erlangte er für seine „einsichtige und erfolgreiche Thätigkeit“ anlässlich des Frankfurter Schützenfestes 1862, ein Brillantring mit der allerhöchsten Namensschiffre ward ihm für seine Verdienste um das Gelingen des großen Landesfestes der 500jährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich im Jahre darauf zu Theil. Der Titel eines kaiserlichen Rathes sollte seinen opferwilligen Patriotismus im Jahre 1866 belohnen. Im Jahre 1881 verlieh ihm der Kaiser den Orden der eisernen Krone III. Klasse, 1885 wurde er in den Ritter-

stand erhoben und anlässlich seiner angeführten Verletzung in den dauernden Ruhestand zu Beginn dieses Jahres zeichnete ihn Se. Majestät durch Verleihung des Titels und Charakters eines Hofrathes aus. Schönherr wurde auch in Anbetracht seiner wissenschaftlichen Leistungen korrespondirendes Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, war ernanntes Ehrenmitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Ehrenmitglied des Landesmuseums, des militärwissenschaftlichen Kasino's in Innsbruck, Ehrenbürger von Meran und Valsch, Konservator und Korrespondent der Zentralkommission zc.

Die Gelegenheit seines Scheidens vom Amte benutzten seine vielen Freunde und Verehrer, diesem Manne von altem Schrot und Korn, voll Biederfinn, welcher höchstes ideales Streben und volle Begeisterung für alles Schöne und Edle mit erfolgreichster Thätigkeit zu vereinen verstand, die wohlverdiente Huldigung darzubringen. Nebst einer künstlerisch ausgeführten Adresse mit über 300 Unterschriften ward dem Gefeierten auch eine sehr gelungene Medaille mit seinem Bildniß auf der Aversseite, dem Denkmal Kaiser Maximilian's in der Hofkirche auf der Rückseite überreicht. Es war ein schönes, erhebendes Fest voll aufrichtiger Huldigung für den verehrten Jubilar.

Bei allen Bestrebungen des edlen Mannes war die Triebfeder die Wohlfahrt und die Ehre des Landes Tirol. Dieser seiner Heimat hing er mit warmer unentwegter Liebe bis zu seinem letzten Athemzuge an. Aber auch für das ganze große Vaterland erglühete sein Herz von edelstem und wärmsten Patriotismus, und obwohl er im späteren Leben in politischer Beziehung in der Öffentlichkeit nie mehr hervortrat, verfolgte er alle öffentlichen Vorgänge mit dem regsten Interesse. Er vermochte sich keiner der bestehenden Parteien anzuschließen; in seinem Fühlen, Denken und Handeln aber war er ein Konservativer im edelsten Sinne. Sein gerader, offener Sinn traf auch stets das richtige Wort, mit dem er selbst in hohen Kreisen, wo er sehr beliebt und gerne gesehen war, nicht zurückhielt. Jeder, der das Glück hatte, in näherem Verkehr mit dem Verewigten zu stehen, mußte von

seiner bezaubernden Herzlichkeit, von dem uneigennütigen Wohlwollen hingerissen werden; von seinen ihm im Tode vorausgegangenen Angehörigen wurde er geradezu vergöttert, und er verdiente es auch.

Erwähnen wir noch die liebenswürdige Dienstfertigkeit, das theilnahmevolle Interesse an dem Geschehe, an den Arbeiten anderer, speziell seiner Untergebenen, so fügen sich all' diese Eigenschaften wie farbiges Mosaik zu einem glänzenden Bilde zusammen, zu einem Stücke Alttirol, wie es charakteristischer nicht leicht im praktischen Leben dargestellt wird. Mit ihm ist eine wahre und echte Perle des Menschengeschlechtes heimgegangen.

Und so möge er denn ausruhen an der Seite seiner vielbetrauerten Gattin, seiner edlen Seele aber möge der Herr alles Gute vergelten, das er gewollt, das er vollbracht, auch die vielen Wohlthaten, die er im Stillen geübt.

Wir Tiroler aber dürfen uns mit Stolz erinnern an

„Den Mann von Erz,
Mit goldnem Herz,
Den Kopf ohne Zopf,
Den Ritter von Geist,
Der Schönherr heißt“.

Innsbruck, den 20. Oktober 1897.



Zentralbibliothek Zürich



ZM03126440